



Michael Hennes: Im Land des Pisa-Schocks

Dr. Michael Hennes lebt und arbeitet als Journalist und Dozent in Köln.

Fast zwei Jahrzehnte lang durfte ich für die Gewerkschaftlichen Monatshefte in einer langen Reihe von Aufsätzen das Geschehen der internationalen Politik verfolgen. Dafür bin ich zutiefst dankbar. Meine persönliche Entwicklung als Politikwissenschaftler und Journalist wäre ohne dieses Privileg nicht möglich gewesen. Doch die Zeiten haben sich geändert. Heute verkommt im Land des Pisa-Schocks die Kultur des politischen Denkens. Machtfragen, politische Partizipation und soziale Sicherheit – klassische Fragestellungen der politischen Analyse geraten aus dem Blickwinkel. In Deutschlands Schulen degeneriert die Sprache. Und der Hochschullehrer weiß längst darüber zu berichten, dass selbst Studenten Bücher und Zeitschriften immer weniger beachten. Oberflächliche Recherchen im Internet und bildgesteuerte Vorurteile ersetzen systematische Analysen und kritisches Denken.

Möglicherweise ist diese Dialektik der Aufklärung unaufhaltsam, vorangetrieben von moderner Technologie und ökonomischem Denken. Bereits 1922 prophezeite der amerikanische Publizist Walter Lippman in seinem Standardwerk „Public Opinion“, dass Bilder zunehmend die öffentliche Meinung prägen werden, weil ihr Konsum weniger anstrengend als die Lektüre von Texten ist.¹ Die Amerikanisierung unserer Kultur, die im Kern eine Ökonomisierung des gesamten Lebens ist, gefährdet zunehmend das politische Denken. Sollte die Einstellung der Monatshefte zu einem Teil dieser Entwicklung werden, wird sich die deutsche Gewerkschaftsbewegung einen Bärenienst erweisen. Mein besonderer Dank für das Geleistete gilt Hans-Otto Hemmer, der als Chefredakteur der Monatshefte die deutsche Zeitschriftenkultur in den letzten Jahrzehnten bereichert hat.

1 Walter Lippman, Die öffentliche Meinung, München 1964, S.70.